

Volksstimme

Redaktion:
Halle a. S., Gr. Brauhausstraße 17
Telefon 6902
Erscheinungstage täglich von 12-1/2 Uhr.

Sozialdemokratisches Organ (alte Partei)
für den Regierungsbezirk Merseburg
Erscheint mit der Sonntags-Unterhaltungsbeilage „Der Gesellschaftler“
täglich nachmittags 2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verlag und Expedition:
Halle a. S., Große Ulrichstraße 27
Telefon 5407
Postfachkonto Leipzig Nr. 87573.

Nr. 19 Preis: Monatlich 2,25 Mk. frei Haus. Bei Abnahme 2,00 Mk. Bei den Postämtern vierteljährlich 6,00 Mk. ohne Postgebühr. Einzelnummer 15 Pfennig. Halle, Freitag, den 23. Januar 1920 Preis: Die halbjährliche Mitgliedschaft 10 Mk. Bei Abnahme 9 Mk. Bei den Postämtern vierteljährlich 6,00 Mk. ohne Postgebühr. Einzelnummer 15 Pfennig. 4. Jahrgang

Recht oder Unrecht?

Halle, den 23. Januar 1920.
Recht oder Unrecht, es ist mein Vaterland sagt der Engländer in einem Sprichwort und will damit zum Ausdruck bringen, daß alles was sein Land tut, recht ist. Wir Deutschen würden niemals zu einer solchen Auffassung kommen, wir werden bei allen Handlungen und Taten unserer Regierung fragen, ob sie zu recht geschehen, unterstellt werden müssen, oder ob sie unrecht sind und darum zu bekämpfen sind. Wir sind seit Kriegsausbruch aus den rechtlichen Situationen nicht mehr herausgekommen, aber es ist uns täglich beklümmert, wie uns in einer Lage, die ärger nicht gedacht werden kann.

Jetzt hat unsere Not ihren Höhepunkt?
erreicht, hier müssen wir stark fest bleiben, alles Mögliche zurückstellen, dann wird es uns auch gelingen, den Weg zum Aufstieg wiederzufinden. Außenpolitisch und innerpolitisch ist die Lage des deutschen Volkes durch Ereignisse, denen keine Partei und kein Mensch in Deutschland Herr werden könnte, ausgenutzt so unartig, daß man am Aufwärtskommen des deutschen Volkes verzweifeln könnte.

Das dürfen wir aber um keinen Preis, denn wer einmal den Glauben verloren hat, der hat alles verloren, der hat sich selbst aufgegeben und lebt sich selbst zum Leberdruß. Der Winter, die Not wird vorübergehen; der Friede ist geschlossen, die Sonne kann wieder überhellen im Osten aufgehen, sie soll es und darum müssen wir alle unsere Kräfte erheben, die Opfer von uns fordert, Opfer, von denen wir selbst nie gekannt hätten, daß wir sie bringen könnten und die wir trotzdem bringen müssen, weil es um das Leben unseres Landes, unseres Volkes, um unser eigenes Leben und das Leben unserer Kinder geht.

Die Regierung hat in den letzten Tagen zu Maßnahmen greifen müssen, die hart erscheinen und gegen die sich einige Interessengruppen aus verschiedenartig wirtschaftlichen Gründen gewandt haben.

Die Zeitungsverbote

sind es vor allem, die erst die großstädtischen Zeitungsverleger und dann die Verleger auf den Provinzen gegen sich haben, um von ihrem Verstandspunkt gegen die Verbote Stellung zu nehmen. Wir Sozialdemokraten sind viel zu sehr Demokraten, als daß uns nicht jede Beschränkung der Pressefreiheit schmerzen müßte. Wir Sozialdemokraten sind aber auch viel zu sehr Sozialisten im Sinne von Marx, als daß wir nicht stets und bei jedem Konfliktfall vor allem nach der Ursache fragen würden. Darum kann man die Frage der jetzt im Vordergrund stehenden Zeitungsverbote auch nur vom politischen Gesichtspunkte beurteilen.

Erst vor ganz kurzer Zeit ist auf das Drängen von Herrn A. A. die Belagerungszustand angelehrt worden. Wir haben uns der vorkriegsigen Hoffnung hin, daß Krieg und Krieg von allen neuen Gewalttaten absehen würden. Es ist anders gekommen, die unabhängigen Führer und Blätter haben den Sturm auf den Reichstag intenziert und neue Blutspend auf ihr Haupt geladen. Darüber gibt es kein Streiten mehr. Wir haben schon hingewiesen auf das, was die Vorkriegsreunde der Unabhängigen, Schmitt u. W. G. und Hans Pöschel in der „Welt am Montag“ geschrieben. Selbst tiefe Bekannte der Unabhängigen haben

Die Schuld an dem Blutergießen

einzeln und alle in der unabhängigen Führung und Gebrauch der schärfsten Worte gegen deren Vorgehen. Was die Presse der Leberdrüsen angeht, so kann sie nach den jüngsten Ereignissen nicht mehr gut als ein gesundheitspolitisches Kampfmittel angesehen werden, das nach dem Befehle der Pressefreiheit nicht bekränzt werden darf. Mit Recht schreibt die „S.“:
Die unabhängige Presse dient vor allem anderen der Verherrlichung blutiger Gewalttaten und sie stellt ein gewalttätiges Werkzeug den Revolutionären dar, mit dem sie geschloßen hat, so wenig man man die unabhängige und kommunisistische Presse freizugehen, so laune man nicht einigen Anhalt für die Überzeugung hat, daß sie nicht wieder ihre Hauptaufgabe in der Zensurierung von Vorfällen erfüllen wird. Man sieht folgenden Verfall: Eine ansehnliche Gruppe gibt ein Wort heraus, das offen und wehrlos aufsteht, alle haben totgeschwiegen. Man duldet es zunächst aus Hochachtung vor der Pressefreiheit. Dann brechen blutige Vorgänge aus, und die Regierung verbietet endlich das Blut. Nach einiger Zeit erlaubt sie kein Überleben in der Hoffnung, daß es nicht neue Gewalttaten anrichten wird. Das Blut tut dies aber ungenügend und mit aller Gewalt, und wieder fließt Blut im Namen und Religionen. Welche Regierung könnte es denn verantworten, das Unheilvollste weiter erdulden zu lassen?

Genau das gleiche ist es mit der unabhängigen und kommunisistischen Presse. Diese hatte leider aufgehört,

ein Mittel zur geistigen Auseinandersetzung über abweichende politische Meinungen zu sein. Sie war vielmehr eine Waffe zum Bürgerkrieg geworden und besetzte in fast jeder Nummer ungewöhnlich zur Gewalt. Sobald sich herausstellte, daß die unter dem Einfluß dieser Presse lebenden Massen wirklich Gewalttaten verübte und daß deshalb wiederum Blut im Bürgerkrieg floß, hätte die Regierung ihre Pflicht verletzt, wenn sie diesem Treiben noch länger unartig zusehen hätte. Aber das ist es ja nicht allein, die Unabhängigen appellieren nur noch an die Gewalt.

Milliardentredit für Deutschland.

Berlin, 22. Jan. Amtlich. Die Verhandlungen zwischen den bevollmächtigten Kommissionen der deutschen und niederländischen Regierungen haben zu einer Uebereinkunft über einen den beiderseitigen Regierungen vorzuschlagenden Vertrag von 61/2 Lsd. geführt. Danach erhält Deutschland einen Kredit von 200 Millionen Gulden an 10 Jahren, verpflichtet sich zur Weiterlieferung der im Vorjahre vereinbarten Kohlenmengen auf einer neu vereinbarten Weltmarktpreisbasis, sowie zu einer Regelung der in holländischen Besitz befindlichen Kohlenfelder an der deutschen Grenze, die den aus der Grenzlage sich ergebenden ökonomisch-technischen Verhältnissen entspricht und hierdurch den weiteren Ausbau dieser Kohlenfelder in beiderseitigem Interesse ermöglicht.

Der Kredit soll in Höhe von 60 Millionen Gulden zum Anfang von Lebensmitteln in Holland, in Höhe von 140 Millionen Gulden zum Anfang von Rohstoffen in beliebigem Land Verwendung finden. Das Kreditgeschäft, von dem wir gestern berichteten, ist nunmehr abgeschlossen. 200 Millionen Gulden, das sind 48 Milliarden deutsche Mark, stehen nunmehr zur Verfügung und werden gewiß zur Ersicherung unserer wirtschaftlichen Lage beitragen.

Amerikanischer Kredit für Desterreich.

Desterreich ist von dem amerikanischen Kongress ein Kredit von 70 Millionen Dollar bewilligt worden. Der österreichische Staatssekretär für die Finanzen kündigte daran in der Nationalversammlung die Hoffnung, daß nunmehr auch England und Frankreich ihrerseits helfend eingreifen werden und ein Balkankredit zu bekommen sein wird. Amerika spricht der Staatssekretär den Dank Desterreichs aus.

Das Programm der französischen Regierung.

Paris, 22. Jan. (Savas.) In der ministeriellen Erklärung, die heute in der Kammer und im Senat verlesen wurde, sagte Millerand nach einer Ehrung für Clemenceau u. a.: Die Zeit der Einschränkung und Opfer ist noch nicht vorüber. Die bürgerlichen Willkür lassen sich so zusammenfassen: Weg hervorbringen, weniger verbieten. Die Arbeiter muß der gerechte Anteil am Gewinn und ebenso an der Organisation der Arbeit gesichert werden. Die Regierung der Republik wird nichts unterlassen, um den Völkern und zu unterstützen. Eine der ersten Aufgaben ist die Organisation unserer Streitkräfte zu Wasser und zu Lande. Die grausamen Verluste und die wirtschaftliche Notwendigkeit führen dazu, die Militärdienstadt herabzusetzen. Die Ausführung des Versaillescher Vertrags ist für uns Gesetz. Wir werden sie ohne Gewalttätigkeit, aber entschlossen verfolgen. Millerand erklärte, daß er im Ausgange der Wahlen den Willen des Landes erkläre, die Einkünfte zum Wohle des Vaterlandes aufzutreiben. Er schloß mit einem Wort: Auf zur Arbeit für Frankreich und unsere Republik.

Die Verlesung der Regierungserklärung wurde vielfach von Beifall unterbrochen. Unter großer Erregung begann das Haus jedoch die Beratung der vorliegenden Interpellationen, die sich fast ausschließlich auf die Zusammenfassung der Regierung abzielten. Dabei ergab sich in überaus scharfen Ausdrücken auf den Minister des Innern Steeg. Millerand erklärte hierauf, daß er sich mit seinem Kollegen Steeg solidarisch erkläre. Am Schluß wird die Tagesordnung durchgesetzt, in der die Kammer die Erklärung der Regierung hinsichtlich der Wahl des Ministers des Innern billigt, angenommen.

Die wollen ihre Ziele mit Gewalt gegen den Willen der Volksmehrheit durchsetzen und ihnen vor keinem Mittel zurück.

Die Volksmehrheit beschließt ein Gesetz, die Unabhängigen geben sich gar nicht erst die Mühe es zu prüfen, sie haben etwas anderes, das „revolutionäre Nationalität“ auf Lager, das muß durchgeführt werden, so es was es sollte. Am 13. oder 14. Januar wird die Regierung gekürzt, es ist alles ant vorbereitet, wir brauchen nur nach dem Knopf zu drücken, sagte der erste Beamte der bayerischen Unabhängigen, der Landesverwalter, der Leitermann in einer Versammlung vor dem Münchener. Sie fürchteten das Wortverbrechen nicht, wollten Gewalt anwenden und um jeden Preis sich ihnen entgegenstellenden Mehrheitswillen des Volkes sabotieren. Es sind aber noch weitgehender Pläne aufgedeckt worden. Unser Oberfelder Bruderblut schreibt darüber:

Verhaftungen müssen vorgenommen werden. Um man handelt es sich aber nicht bei den Verhaftungen? Nur um Verbrechen, die durch schändliche Anschläge oder Vorbereitungen dazu, durch Irrtümer, die demokratische Staatsverwaltung zu ermöglichen, die Diktatur einer rechtsnützlichen Minderheit über die Mehrheit des Volkes zu errichten. Dazu folgen Strafen, die Entziehung des Wahlrechts, büssen. Ob dabei Menschen nicht sterben, ob unzählige Menschen am Hunger zugrunde gehen, ob den Diktaturverbrechen nicht gleichgültig. Wo nach dem von den Unabhängigen verübten Verbrechen in Berlin Bauarbeiten begonnen wurden, fand man zahlreiche belästigendes Material, das die Abtötung des gewalttätigen Sturzes der Regierung bewies. Die Folge war, daß Damiani, der inoffizielle Führer, und ein anderer Genossen wurden inhaftiert. Die Unterdrückung hat das Scheitern eines kommunisistischen Aktionstomesites ergeben und auch, daß alle Maßnahmen getroffen waren, am 17. Januar die Regierung und am 19. Januar die Behörden im Reide zu überumpeln.

An einer solchen Situation hat die Regierung nicht nur das Recht, sondern die unabweisbare Pflicht, der Gewalt im Interesse des Volkes Gewalt entgegenzusetzen. Die Regierung durfte die ungesetzlichen Maßnahmen nicht übersehen, sie mußte zugehen. Das Vorgehen der Regierung gegen die Modifikation ist nichts als eine berechtigte Notwehr und ein Maßnahm ist es, zu sagen, daß der Stärkere im Erproben der Gewalt im Unrecht ist. Sentimentalität in solchen Situationen ist schädlich, manchmal sogar Verbrechen.

Warum werden die Unabhängigen nicht mit geistigen Waffen Kämpfer für ihre Idee, um dadurch die Mehrheit für sich zu gewinnen; kein Mensch wird ihnen etwas in den Weg legen. Warum appellieren sie an die Gewalt?

Ihr neues Programm fordert es und darum stoßen sie auf die alten sozialdemokratischen Grundzüge über den Saufen. Sie haben es sich ihrer Gewaltmaßnahme selbst aufgeschrieben, wenn sie „gewalttätig“ behandelt werden. Die Lage des deutschen Volkes ist so ernst, daß die Regierung unbedingt handeln, der gelegentlichen Entwicklung freie Bahn lassen mußte. Jetzt aber gehen die unabhängigen Wölfe in Schafsfelle gehüllt durchs Land und mißhen sich, die Frage der Zeitungsverbote aus wirtschaftliche Gebiet zu ziehen. Arbeiter werden arbeitslos, wirtschaftlich geschädigt durch die Verbote, hängen müßig für Euch wehren, Buchdrucker, so rufen sie und verfehlen dabei ganz und gar, daß ihre erste Tat überall dort, wo sie zur Macht kamen, die Unterdrückung der Presse war. Überall, in Holland, in Ungarn, in Bremen, München, Leipzig und sonstwo. Haben sie da nach den Buchdrucker gefragt, die wirtschaftlich geschädigt wurden? Nein, nach nichts haben sie gefragt, nur nach ihren politischen Zielen, denen sie, alles opfern. Wir brauchen, um die edle Art der Unabhängigen, die wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter zu vertreten, gar nicht so weit gehen, wir brauchen nur die Erinnerung an die Würtzlage in Halle hervorzuheben. Wer vergewaltigt die die Pressefreiheit, wer leidet dabei den Zeitungen den Fensters Haus, wer unterband eine Woche lang das Erscheinen aller Zeitungen, mit Ausnahme des „Mittelwöchentlichen“, das allen Eltern des „Volksblattes“ zugestiftet wurde? Das waren die Unabhängigen, die heute gegen die Regierung im Interesse der „Macht und Ordnung“ durchzuführen. Sie fragen nicht nach der wirtschaftlichen Schädigung der Buchdrucker, deren Voh eine volle Woche ausfiel, sie fragen nur nach ihrem Dogma. Das werden sie auch in Zukunft so halten und wenn die Regierung nicht fest zugreift und den gewalttätigen Umsturz verhindert hätte, dann wären die Nazis an der Macht, die „Diktatur des Proletariats“ ausgerichtet, die Rechte

freiwillig vollen, alle Leistungen in Ausnahme der radikalen Verbote und in der Hauptsache die radikalen Verbote, die in der Hauptsache die radikalen Verbote, die in der Hauptsache die radikalen Verbote...

Erkennen und Bekennen
heißt es darum in der gegebenen Situation, vor allem, einiges Streben zu dem Vornamen. Unsere Nationalvereine, die sich geschlossen hinter die Regierung gestellt, die Menschen im Lande müssen dies mit derselben Ernennung abschließen...

Die Buchdrucker und die Zeitungsverbote.

Die Vertrauensmänner der Berliner Buchdrucker und Hilfsarbeiter nahmen am Mittwochabend Stellung zu den Zeitungsverboten. Die Verklammerung verlor zum Teil recht kümmerlich. Von den Anwesenden wurde schärfer Protest eingelegt gegen die erlassenen Verbote. Die Aktion richte sich nicht nur gegen die 'Freiheit', sondern gegen die ganze Richtung. Es liegt in aller Interesse, gegen die Anhebung der Preise aufzutreten. Sollte nicht das Verbot schleunigst rückgängig gemacht werden, so müßten die Buchdrucker in den Generalstreik eintreten und die gesamte Presse lahmlegen.

Als ein Redner, der mit seinen radikalen Ausführungen bei einem großen Teil der Versammlung auf Widerstand stieß, erklärte, die Buchdrucker seien die exzentrischste Masse, erhob sich ein großer Tumult, und der Redner mußte das Podium verlassen. Der Vorsitzende Massini rügte die Meinungen und Beschlüsse es als unerwünscht, wenn ein Redner seine eigene Demonstration in dieser Weise beschimpft. (Stürmische Zustimmung.)

Wohrere Mitlieder der unabhängigen Sozialdemokratie verteilten die Fahrlässigkeit und Unzufriedenheit der unabhängigen Führer, die die Waffen nach dem Reichstag dirigiert hätten, ohne sich weiter um sie zu kümmern.

Massini war in der Mißbilligung der Zeitungsverbote, wie sie erfolgt sind, mit allen Rednern einig. Die Verbote ohne Begründung und Begründung seien natürlich zu vernünftigen. Man soll aber die Frage in Ruhe und leidenschaftlos behandeln. Es sei nicht klug, wenn man sich jetzt festsetze auf radikale Weisheit, die sich nachher nicht verwirklichen ließen. Es sei leicht, für den Generalstreik einzutreten, anders sehe es aber aus, wenn es so weit sei und die Mitglieder die Schritte verlassen sollten. Die Kommission, die bei der Regierung vorliegen geworden war, habe erreicht, daß die künftigen Verbote eine Begründung und Begründung gegeben und die Zeitungsverbote zurückgenommen werden. Das ist ein großer Erfolg.

Die nachfolgende Abstimmung ergab die Ablehnung aller Resolutionen von radikaler Seite mit großer Stimmenmehrheit. Angenommen wurde, ebenfalls mit großer Stimmenmehrheit, die Resolution des Gewerkschafts, die sich gegen die Zeitungsverbote wendet, wie sie jetzt erfolgt sind und die die Garantien verlangt, die Massini zum Ausdruck gebracht hatte. Die ständige Kommission wird diese Resolution am Donnerstag an zuständige Stelle unterbreiten.

In Verbindung haben die Buchdrucker gleichfalls zu den Verböten Stellung genommen und eine Kommission gewählt, die mit den maßgebenden Stellen um die Aufhebung der Verbote verhandeln soll.

Die Sonne.

40 Roman von Henri Barbusse.
Allein berechtigte deutsche Uebersetzung von Max Hasdorski (Copyright by Max Rascher, Verlag G. G. Zitzki) (Kladrad verboten)

Der Mann der Wissenschaft horcht zu, er fällt ein, zustimmend lächelt er mit dem Kopfe. Er sagt dieser Bedachte ein Ende, indem er laut diesen banalen und irreführenden Wurzeln wiederholt, aber er schon so oft mit seiner starren und übertriebenen Gedärde wiederholt hat: Kopf hoch, es liegt ja nichts Bedauerndes vor!

Der Arzt ist belächelt getreten. Ich sehe den Patienten. Seine Hände sind verzerzt, sein Bild ist verhorrt. Er ist ganz durchgebrannt, er ist von dem düsteren Mysterium seiner Krankheit gelähmt.

Er hat sich beruhigt und glaubt mit dem Arzt, der sich gütiglich auf einen Stuhl blickt. Der Kranke schreit die einige Gesprächsgegenstände an. Dann kommt er gegen seinen Willen, wie ein zum Unheil Verurteilter, auf die düstere Straße zurück, die er in sich gerumelt hat: auf seine Krankheit.

„Wie die Schmach!“ sagt er.
„Da!“ rief der Arzt abgestumpft hin. Und dann steht er auf: „Mils, auf morgen.“
„Ja, morgen, zur Konsultation mit dem anderen!“
„Abdann, auf Wiedersehen!“ Der Arzt geht lichten Schrittes, obwohl all die Erinnerung an ihm ist, an denen die „Blut fließt, obwohl er all diesen Bänden Menschenbild vorliegt, dessen Gemüht er gar nicht mehr fühlt.“

Die Konsultation ging offenbar zu Ende. Die Idee wurde aufgegeben. Zwei Ärzte trafen ein. Sie sahen etwas bei dem Kranken aus. Sie blieben stehen. Der eine war ein junger Mann, der andere ein Greis. Sie sahen sich an. Ich verstand das Geheimnis ihrer Augen zu durchdringen und die

Zuständnisse an die Bergarbeiter.

Berlin, den 20. Januar 1920.

Am Montag verhandelten die Vertreter der Bergarbeiterverbände mit dem Reichsjustizminister und dem Reichsarbeitsminister über die Forderungen der Bergarbeiterverbände. Der Reichsarbeitsminister erklärte, daß die Reichsregierung der sofortigen Einführung der Schlußbestimmungen unmöglich zustimmen könne, da sie die Vernichtung der deutschen Volkswirtschaft bedeute. Auch der Vorschlag der Verbände, unter normaler Verfassung von 7 Stunden die Schlußbestimmungen prinzipiell anzuerkennen und die 7 Stunden mit einem höheren Aufschlag zu bezahlen, sei für die Regierung unannehmbar, da in diesem Fall sofort die Agitation gegen die Überkünde einsetzen würde.

Nach eingehender Aussprache erklärte sich die Regierung zu folgenden Zuständnissen bereit: Die Schlußbestimmungen bleiben weiter bestehen, jedoch werden für diese 7 Stunden 1/2 Stunden bezahlt. Die Regierung ist bereit, alle technischen und sonstigen Vorbereitungen für die spätere Verklärung der Arbeitszeit möglichst zu beschleunigen und mit den anderen bergbau-treibenden Ländern in Verhandlungen einzutreten, um die Einführung der Schlußbestimmungen möglichst in absehbarer Zeit international zu ermöglichen.

Auch über die Lohnforderungen fand eine eingehende Aussprache statt. Die Verbände fordern eine Erhöhung des Dauergrundlohnes von 14 auf 30 M., in das der (Wohngelohn) auf 44 bis 45 M. steigen würde, für Schichtlöhner eine Erhöhung von 2 M. pro Stunde, an der Erhöhung des Übergelohnes von 20 Pf. auf 1 M. Die Regierung erklärte, daß diese Forderungen eine Erhöhung der Kohlenpreise um ca. 45 M. für die Tonne erfordern würden. Damit würde außer heutigem Wertmaßstab völlig über den Haufen gehen, zumal auch die Werksleiter eine erhebliche Kohlenpreiserhöhung fordern für die Erweitern und den Ausbau der Zechen. Die Bergarbeiter müssen sich harmonisieren, daß solche Kohlenpreiserhöhungen sofort eine ungeheure Schwere bedeuten, nach sich ziehen müßten. Die Preise für sämtliche landwirtschaftlichen und landwirtschaftlichen Erzeugnisse würden in wenigen Wochen sprunghaft in die Höhe getrieben und in allen Ausdrucksformen müßten heftige Kämpfe entbrennen. Lohnverhöhungen in diesem Ausmaß bringen auch den Bergarbeitern nur für kurze Zeit Hilfe und müssen infolge der Geldentwertung bald wieder in das Gegenteil umschlagen. Die Vergleiche müßten diese Fragen nicht allein als Produktions-, sondern auch als Konsumtionen beurteilen. Wenn die Bergarbeiter solche Forderungen mit Gewalt durchsetzen, müßte die Regierung jede Verantwortung für die fernere wirtschaftliche Entwertung ablehnen.

Die Bergarbeiterführer erklärten: Die Lohnverhöhungen für Eisenbahner, Beamte usw. haben die Vergleiche geradezu zu solchen Forderungen gewonnen. Der Grundlohn würde nicht durchbrochen werden, daß der Bergmann eine wesentlich höhere Lohnzahl als andere Arbeiter verdienen muß, andernfalls würde die Entwertung des Bergbaues die Folge sein.

Die Regierung erklärte sich schließlich zu folgenden Zuständnissen bereit: Der Grundlohn wird ungeändert in dem Maße gesteigert, wie die Lohn der Eisenbahner durch den letzten Tarifvertrag gesteigert hat. Als Basis für die Erhöhung der Grundlohnrate und die Vergütung für 1/2 Stunden im Falle der Schichtarbeit, in der Dauer der Schichtarbeit von etwa 40 M. herauskommt. Damit können sich auch die Bergarbeiter zu freibekommen. Der Gemeinwohl wird durch die notwendigen neuen Erhöhungen der Kohlenpreise ein sehr schweres Opfer auferlegt, die Regierung glaubt aber, den Vergleichen meines Entschlossenen gehen zu sollen, damit es nicht zu wirtschaftlichen Katastrophen kommt. Sie hofft, daß die Bergarbeiter einsichtig genug sind, sich mit diesen Erfolgen zufriedenzugeben.

Die englischen und deutschen Bergarbeiter.

Der 'Vorwärts' verneint die Forderungen der englischen Bergleute, betriebl. Arbeiter mit denen der englischen Bergleute. Sonach verweigerte der englische Bergmann nicht und in Zukunft 1/2 Stunden länger unter Tage als der deutsche bei besseren Arbeitsverhältnissen, so daß die englische Bergverwertungsleistung größer bleiben würde als die deutsche.

Das Tarifamt der deutschen Buchdrucker hat sich in dieser Angelegenheit gleichfalls an den Reichswehrminister gewandt. Ihm ist vom Pressesekretär des Ministeriums folgende Meldung geworden:

Zur Ihre Einsicht an den Herrn Reichswehrminister vom 21. Januar habe ich die Eire, Ihnen in meinem Zirkulare nachstehendes zu erwidern:
Niemand habe es mehr als der Herr Reichswehrminister, wenn durch die ihm auferlegten Amtspflichten Unbehagen in die Buchdruckerarbeit und Angestellte der verbotenen Zeitungen zu verurteilen werden.
Wenn Sie sich in diesen Fällen befinden, daß mit Rücksicht auf die Interessen der betroffenen Buchdrucker die entsprechenden Verfügungen zurückgehen werden müßten, bedeutet das eine schärfere Verletzung des Gesetzes, als die der Lage, in der wir uns jetzt befinden. Die mit allen Mitteln der Aufrechterhaltung des öffentlichen Friedens und der Bewahrung des öffentlichen Rechts zu bewerkstellenden Verfügungen sind zu vollziehen. Die Presse für sämtliche landwirtschaftlichen und landwirtschaftlichen Erzeugnisse werden in wenigen Wochen sprunghaft in die Höhe getrieben und in allen Ausdrucksformen müßten heftige Kämpfe entbrennen. Lohnverhöhungen in diesem Ausmaß bringen auch den Bergarbeitern nur für kurze Zeit Hilfe und müssen infolge der Geldentwertung bald wieder in das Gegenteil umschlagen. Die Vergleiche müßten diese Fragen nicht allein als Produktions-, sondern auch als Konsumtionen beurteilen. Wenn die Bergarbeiter solche Forderungen mit Gewalt durchsetzen, müßte die Regierung jede Verantwortung für die fernere wirtschaftliche Entwertung ablehnen.

Die nachfolgende Abstimmung ergab die Ablehnung aller Resolutionen von radikaler Seite mit großer Stimmenmehrheit. Angenommen wurde, ebenfalls mit großer Stimmenmehrheit, die Resolution des Gewerkschafts, die sich gegen die Zeitungsverbote wendet, wie sie jetzt erfolgt sind und die die Garantien verlangt, die Massini zum Ausdruck gebracht hatte. Die ständige Kommission wird diese Resolution am Donnerstag an zuständige Stelle unterbreiten.

In Verbindung haben die Buchdrucker gleichfalls zu den Verböten Stellung genommen und eine Kommission gewählt, die mit den maßgebenden Stellen um die Aufhebung der Verbote verhandeln soll.

Die Sonne.

40 Roman von Henri Barbusse.
Allein berechtigte deutsche Uebersetzung von Max Hasdorski (Copyright by Max Rascher, Verlag G. G. Zitzki) (Kladrad verboten)

Der Mann der Wissenschaft horcht zu, er fällt ein, zustimmend lächelt er mit dem Kopfe. Er sagt dieser Bedachte ein Ende, indem er laut diesen banalen und irreführenden Wurzeln wiederholt, aber er schon so oft mit seiner starren und übertriebenen Gedärde wiederholt hat: Kopf hoch, es liegt ja nichts Bedauerndes vor!

Der Arzt ist belächelt getreten. Ich sehe den Patienten. Seine Hände sind verzerzt, sein Bild ist verhorrt. Er ist ganz durchgebrannt, er ist von dem düsteren Mysterium seiner Krankheit gelähmt.

Er hat sich beruhigt und glaubt mit dem Arzt, der sich gütiglich auf einen Stuhl blickt. Der Kranke schreit die einige Gesprächsgegenstände an. Dann kommt er gegen seinen Willen, wie ein zum Unheil Verurteilter, auf die düstere Straße zurück, die er in sich gerumelt hat: auf seine Krankheit.

„Wie die Schmach!“ sagt er.
„Da!“ rief der Arzt abgestumpft hin. Und dann steht er auf: „Mils, auf morgen.“
„Ja, morgen, zur Konsultation mit dem anderen!“
„Abdann, auf Wiedersehen!“ Der Arzt geht lichten Schrittes, obwohl all die Erinnerung an ihm ist, an denen die „Blut fließt, obwohl er all diesen Bänden Menschenbild vorliegt, dessen Gemüht er gar nicht mehr fühlt.“

Die Konsultation ging offenbar zu Ende. Die Idee wurde aufgegeben. Zwei Ärzte trafen ein. Sie sahen etwas bei dem Kranken aus. Sie blieben stehen. Der eine war ein junger Mann, der andere ein Greis. Sie sahen sich an. Ich verstand das Geheimnis ihrer Augen zu durchdringen und die

Die Sonne.

Unter diesem Titel schreibt 'Neuere Holländische Courant', jetzt begünne die Ausführung des Friedensvertrages. Die Lage würde weniger pessimistisch gewesen, wenn der in den Tagen Kattandungen hätte, als Deutschland im Kampf der Niederlage und Revolution lebte; jetzt komme das Schicksal, weil es die Meinung eines angesehenen, überall blühenden Körpers sei. Man sehe nur, daß das Land wirtschaftlich ein Trümmerhaufen ist, daß es dem Elend offensichtlich entgegengehe. Es bewege sich nicht, wie man wohl sagt, in einem verhängnisvollen Kreislauf von Zerstörung - Zerstörung - neue Zerstörung, sondern in einer Spirale, die sich abwärts zu sehen scheint. Die Lage sei sehr ernst, die ganze Situation sei sehr ernst. Man könne sich eine Vorstellung vorstellen, die sich eine Milderung der früheren Feindschaft nicht entgegen lassen würde; fürwahr, er solle es schon, an Staatsmänner zu glauben, die nicht einschlafen, was die Begründung ihrer eigenen Land sei.

Insolge des ewigen Hin- und Herbewegens des Friedens habe sich die Entente um ihren eigenen Vorteil bedacht. Vor einigen Monaten, als die Lage des Friedens nicht so hoffnungslos gewesen sei, habe man Deutschland leicht wieder produktiv machen können. Jetzt könne man aus Deutschland nur etwas herauszuziehen, wenn man erst viel, sehr viel hineinsteckt. Schließlich würden die großen Schänder sich die Lasten tragen müssen, denn die neutralen Staaten und Amerika werden nicht dafür zu haben sein, Deutschland anzuhaufen, damit Frankreich es hinreichend auszuheilen in der Lage sei. Die Fäden der Entente, für die deutschen 'Rechtsstaatlich' Lebensbedingungen sein werden sehen, wie die Kapitalistensubstanz auf radikale

Die Sonne.

ten Händen auf die Wärmepumpe. Einer von ihnen sagte: „Hat man solche Fälle vor sich, dann ist man manchmal wie vor den Kopf geschlagen und meint, da hat sich der Krebs seinen Platz richtig ausgesucht!“

„Meiner, was soll man der jungen Frau erwidern?“
„Sagen, daß es ernst ist, sehr ernst, ein bezwichtigtes Gesicht machen und die unendlichen Diffsquellen der Angst anzusehen.“

„Die Worte ist bekannt.“
„Doch besser“, sagte der Alte.
„Wenn sie wissen will?“
„Dann nicht; antworten und sich umdrehen.“
„Sollen wir nicht ein wenig Hoffnung geben? Sie ist ja jung!“

„Werde die Hoffnung, das würde ihren Fall noch bei den besten machen. Man sollte niemals sagen, was ich so überflüssig geworden ist! Das dient nur dazu, daß man uns der Unwissenheit selbst und holt.“ Und er? „Weiß er?“
„Ich weiß nicht. Während ich ihn untersteige, wollte ich Gewißheit darüber erlangen und eine Antwort aus ihm herausbringen. Sie wissen ja - einmal glaube ich, daß er noch nicht antwortet. Dann sah es wieder aus, als wenn er sich eben so sah, wie ich ihn sah.“

Wiederum blieben sie eine Weile marmeladen. Es hielten, die beiden Gelehrten da. Aber zum Schluß, als zum Sprechen zusammengekommen. Sie hatten sich fast nicht geregt und ihre wenigen Worte vorläufig und hastig ausgetauscht.

Dann stand das gräßliche Bündel noch einmal vor ihnen, und sie riefen sich zu Gedanken ein, die noch großartig waren, die noch mehr ins allgemeine hinstiegen. Ich ahnte diese Arbeit, die da in ihrem Hirn vollzogen wurde. Endlich hallte ein Satz aus:
„Das bildet sich ein Sargbild.“
(Fortsetzung folgt.)

Walhalla-Operntheater.
 F. Freitag:
Die Dame vom Zirkus.
 Sonnabend Sonntag
 Mon tag:
Keusche Susanne.
 Dienstag:
Die Faschingsfee.
 Sonntag 14 Uhr:
Der Schuster und die Zauberstiefel.
 Erwachsene 2-4 Mk.
 Kinder 1-2 Mk.
 Rasse 10-11 u. 4-5 u.

Stadttheater
 Sonnabend, Sonntag,
 Montag,
 nachmittags 3 Uhr:
 Gastspiel der
 Lilliputier-
 Gesellschaft:
Sneewittchen und die sieben Zwerge.
 Sonnabend den 24. Jan.
 Anfa g 7 1/2 Uhr:
 IV. Konzert.
 Leitung: Prof. Dr. George Schumann.
 Sonntag:
Der Bajazzo.
 Hierauf:
 Cavalleria rusticana.

Chalita-Theater.
 (Gastspiel des Stadttheaters Veronika Sonntag, den 25. Jan. 20. Anfang 7 Uhr:
Einfame Mädchen.

Zerbrochene
**DAUER-
 WÄSCHE**
 wird sauber
 und sachgemäß
 repariert
**DAUERWÄSCHE-
 Spezialhaus**
 Geiststr. 53

Bildungsausschuß
 Alle sozialdemokratische Partei Morsoburg.
 Montag, den 26. Januar, pünktlich abends 7 Uhr
 im Theatertheater:
Der Herrgottschneider Ammergau
 Vorchaud in 5 Akten von F. Goghefer.
 Eintrittspreise 1.40. Plätze werden verkauft.

Verein für Feuerbestattung in Halle u. Umg. E. V.
Samstagsversammlung.
 Unsere diesjährige Samstagsversammlung findet am 26. Januar, Sonntag, den 27. Januar, abends 8 Uhr, im "Wald" in der Tour, ab. Uhr, statt. Nach der angekündigten Tagesordnung wird Herr Gieseler Vorstand Josi Mitteilungen über neue Vorschläge für Nebenbestellungen machen. Um Meldungen neuer Mitglieder werden auch in der Samstagsversammlung ersuchen genommen.
 Der Vorstand.
 J. H. Waltheim, Vorsteher, Cecilienstr. 96

Reparatur-
 Werkstätten
 für elektr.
 Maschinen
 u. Apparate.
**Ankerwicklungen
 Kollektorenbau.**
 Kurze Lieferfristen.
 — Mässige Preise —
Rast.
 Geiststr. 28.
 9839

Licht-Spiele  **Leipzigerstrasse 88**
 Fernruf 1224, Fernruf 1224,
Erstaufführung! **Erstaufführung!**
 Ein Meisterstück der deutschen Kinematographie:
Hungernde Millionäre
 Sozialer Problemfilm in 5 Abteilungen.
 Aus dem Inhalt: Große Massenszenen, gewaltige Naturereignisse, Befreiung mittels Flugzeugs aus gefährvollster Lage.
 Vorführung: 3.40, 5.50, 8.00.
Das Ersatzbübchen, Lustspiel in 1 Akt.
 Einlaß 3 Uhr. Beginn 3 1/2 Uhr.
 Die Abendvorstellung beginnt 7.50 Uhr.



Apollo-Theater
 Täglich abends 7 Uhr
 die Schöner-Operette:
„Fri. Puck“
 In Vorbereitung:
 „Eine Ballnacht“
 Sonntag, abends 3 1/2 Uhr
 bei hohem Preise:
 Die 3 Rautenmä ncher.
 Märchen in 5 Akten
 von Oberwe.
 Vorverkauf 9-11 u. 5-6

Leiterwagen
 auch auf Teilladung
Friedrich Orosius,
 Seifenstraße 16.

Dauer-Batterie
 beste Qualität.
Loebel
 Sternweg 8.
 Carl-Nachstr. 8. Poststr. 16.
 Annenstraße 16.

Licht-Spiele  **Spiele**
 Erstaufführung! Erstaufführung!
 Ab Freitag, den 23. Januar, täglich:
Richard Eichbergs grosser Sensations-Film:
Sünden der Eltern!
 Ein soziales Zeitbild.
 6 Akte. 6 Akte.
 Hauptdarsteller:
**Bruno Decarli, Lee Parry,
 Violette Napierska.**
 Vorführung: 3.35, 5.15, 7.00, 8.45.
 Wochentags:
 Einlass 3 Uhr. Anfang 3 1/2 Uhr.
 Sonntags:
 Einlass 2 1/2 Uhr.
 Anfang 3 Uhr.
 Grosse Ulrichstr. 51.
Im Herzen der Stadt

Die Herrin der Welt
 täglich ab heute der 4. Teil
 des neuen Riesenfilms der Ufa
König Makombe
 im 
Alte Promenade 11a
 Vorführung 3.50 6.00 8.20.

Narrenkappen
 Tanzkontrollen = Tanzblumen,
 Larven, Nasen, sowie viele
 Karneval, Scherz- u. Ukartikel
 in grosser Auswahl u. billigen Preisen bei
Paul Lange, Morsburgerstr. 168
 neben Apollo-Theater. 98

Sie sind zufrieden
 wenn Sie Ihren Vorrat im Stroh-
 Erdb- und Filzsticker
Ruhgasse 6
 am besten lassen. Denn Sie haben
 die besten identischen Formen
 in großer Auswahl. Bitte schicken
 uns umgehend 20 zu bringen.
Alfred Hoppe.

Möbel
 Holz- u. Metall-
 Möbel- u. Einrichtungs-
 Gegenstände.
 Spezialität: Holz- u. Metall-
 Einrichtungsgegenstände.
 Holz- u. Metall- u. Holz-
 Einrichtungsgegenstände.
 Holz- u. Metall- u. Holz-
 Einrichtungsgegenstände.
N. Fuchs & M. H.
 Holz- u. Metall- u. Holz-
 Einrichtungsgegenstände.
 Holz- u. Metall- u. Holz-
 Einrichtungsgegenstände.

Achtung! Achtung!
 Kaufleute! Industrielle! Handwerker! Baume! Arbeiter! Angestellte! Rentner!
Der Staatsbankrott
 muss vermieden werden. Helfen kann uns nur gemeinsame
 Arbeit und nicht Parteigeiz. Im Anschluss an die Massen-
 versammlung am vergangenen Sonntag wird Herr Abgeord-
 neter Dr. Schreiber am kommenden Sonntag, vorm. 11 Uhr,
 im „Walhalla-Theater“ über das Thema
„Nicht Parteigeiz, sondern gemeinsame Arbeit!“
 (Der Weg zum Aufbau) sprechen.
 Die Not der Zeit erfordert ein einiges Volk.
 Bürger von Halle! Männer und Frauen, erscheint zu dieser
 Versammlung wieder in Massen. Es werden nur die notwendig
 vorgeschriebene Anzahl von Karten heraus abt.
 Vorverkauf: Mitglieder 25 Pf., Nichtmitglieder 50 Pf. im Parteibüro, Leipzigerstrasse 21;
 Filiale der Sozial-Zeitung, Gr. Ulrichstr. und im Zigarren-Geschäft Thümmel, Bernburgerstr.
 Ecke Ludwig Wuchererstrasse.
Verein der Deutschen Demokratischen Partei.

Bei Einkäufen
 bitten wir unsere Parteigenossen und Leser
 sich auf die Inserate in der „Volksstimme“
 zu beziehen.

Achtung!
 Täglicher Verkauf von Fellen jeder Art
 zu höchsten Tagespreisen
Paul Günther, Graseweg 8
 Geschäft für ledernähre Ausrichtung und Verar-
 beitung von Fellen.
 Auch für Vorkauf.

Herrenzimmer
 Kauf von ganz besonders billig in der
„Raumkunst“, Poststraße 8.

Prof. Dr. Kaschke über die Herleitung von Kalk und Schmelze. Die Kalkherkunft ist eine Frage, die seit langem die Aufmerksamkeit der Geologen auf sich gezogen hat. Die Kalkherkunft ist eine Frage, die seit langem die Aufmerksamkeit der Geologen auf sich gezogen hat. Die Kalkherkunft ist eine Frage, die seit langem die Aufmerksamkeit der Geologen auf sich gezogen hat.

Wochen-Generalsammlung. Im Kreis der Generalsammlung sind die Teilnehmer aus den verschiedenen Kreisen der Arbeiterbewegung. Die Generalsammlung ist eine wichtige Veranstaltung für die Arbeiterbewegung. Die Generalsammlung ist eine wichtige Veranstaltung für die Arbeiterbewegung.

Wochen-Generalsammlung. Im Kreis der Generalsammlung sind die Teilnehmer aus den verschiedenen Kreisen der Arbeiterbewegung. Die Generalsammlung ist eine wichtige Veranstaltung für die Arbeiterbewegung. Die Generalsammlung ist eine wichtige Veranstaltung für die Arbeiterbewegung.

Aus dem Verordnungsbezirk.
Zum Streik der Zimmerer und Montage-Arbeiter auf dem Bauwerke.
Am vorigen Sonnabend sind die Zimmerer und Montage-Arbeiter zum Streik ausgetreten. Die Arbeiter haben ihre Forderungen nicht erfüllt bekommen. Die Arbeiter haben ihre Forderungen nicht erfüllt bekommen.

Reich. Der Reichstag hat am 21. März 1919 beschlossen, die Reichswehr auf 100.000 Mann zu reduzieren. Die Reichswehr auf 100.000 Mann zu reduzieren.

Post-Anzeigen der Volksstimme

Sichern sich den ungehinderten Bezug der Zeitung, wenn sie schon jetzt dem Postamt oder Postbüro den Bezugspreis für Februar zahlen oder 2,25 Mf. an das Postfachkonto Leipzig Nr. 87573 einsenden.

Verlag der Volksstimme G. m. b. H.

Wichtiges! Die uns dazu aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, heißt die neue Zeitung, die in der nächsten Nummer der Volksstimme erscheinen wird, ist eine außerordentlich wichtige Angelegenheit. Die neue Zeitung, die in der nächsten Nummer der Volksstimme erscheinen wird, ist eine außerordentlich wichtige Angelegenheit.

Aus aller Welt.

Wien. Die in Wien am 21. März 1919 abgehaltene Versammlung der Arbeiterbewegung hat die Forderung der allgemeinen Wahlen gestellt. Die in Wien am 21. März 1919 abgehaltene Versammlung der Arbeiterbewegung hat die Forderung der allgemeinen Wahlen gestellt.

Die Entführung.

Die Entführung des Reichspräsidenten ist ein Verbrechen von weltweiter Bedeutung. Die Entführung des Reichspräsidenten ist ein Verbrechen von weltweiter Bedeutung. Die Entführung des Reichspräsidenten ist ein Verbrechen von weltweiter Bedeutung.

Wochen-Generalsammlung.

Die Generalsammlung der Arbeiterbewegung wird am nächsten Sonntag in Leipzig abgehalten. Die Generalsammlung der Arbeiterbewegung wird am nächsten Sonntag in Leipzig abgehalten. Die Generalsammlung der Arbeiterbewegung wird am nächsten Sonntag in Leipzig abgehalten.

Wochen-Generalsammlung.

Die Generalsammlung der Arbeiterbewegung wird am nächsten Sonntag in Leipzig abgehalten. Die Generalsammlung der Arbeiterbewegung wird am nächsten Sonntag in Leipzig abgehalten. Die Generalsammlung der Arbeiterbewegung wird am nächsten Sonntag in Leipzig abgehalten.

Wochen-Generalsammlung.

Die Generalsammlung der Arbeiterbewegung wird am nächsten Sonntag in Leipzig abgehalten. Die Generalsammlung der Arbeiterbewegung wird am nächsten Sonntag in Leipzig abgehalten. Die Generalsammlung der Arbeiterbewegung wird am nächsten Sonntag in Leipzig abgehalten.

Wochen-Generalsammlung.

Die Generalsammlung der Arbeiterbewegung wird am nächsten Sonntag in Leipzig abgehalten. Die Generalsammlung der Arbeiterbewegung wird am nächsten Sonntag in Leipzig abgehalten. Die Generalsammlung der Arbeiterbewegung wird am nächsten Sonntag in Leipzig abgehalten.

Wochen-Generalsammlung.

Die Generalsammlung der Arbeiterbewegung wird am nächsten Sonntag in Leipzig abgehalten. Die Generalsammlung der Arbeiterbewegung wird am nächsten Sonntag in Leipzig abgehalten. Die Generalsammlung der Arbeiterbewegung wird am nächsten Sonntag in Leipzig abgehalten.

Wochen-Generalsammlung.

Die Generalsammlung der Arbeiterbewegung wird am nächsten Sonntag in Leipzig abgehalten. Die Generalsammlung der Arbeiterbewegung wird am nächsten Sonntag in Leipzig abgehalten. Die Generalsammlung der Arbeiterbewegung wird am nächsten Sonntag in Leipzig abgehalten.

Wochen-Generalsammlung.

Die Generalsammlung der Arbeiterbewegung wird am nächsten Sonntag in Leipzig abgehalten. Die Generalsammlung der Arbeiterbewegung wird am nächsten Sonntag in Leipzig abgehalten. Die Generalsammlung der Arbeiterbewegung wird am nächsten Sonntag in Leipzig abgehalten.

Wochen-Generalsammlung.

Die Generalsammlung der Arbeiterbewegung wird am nächsten Sonntag in Leipzig abgehalten. Die Generalsammlung der Arbeiterbewegung wird am nächsten Sonntag in Leipzig abgehalten. Die Generalsammlung der Arbeiterbewegung wird am nächsten Sonntag in Leipzig abgehalten.

